

und Religionen sowie der Kommunalismus. Kräfte der halben Lösungen sieht NEHRU am Werk in religiösen, sozialen und kulturellen Reformen, aber auch in politischen Reformen. Ungelöst sind für ihn nach wie vor die Weisen des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens, Krieg und Gewalt, die Strukturen, Institutionen und Systeme, die Entwicklungsunterschiede. Hier gilt es Lösungen zu finden. Das Schwergewicht der Arbeit (19—251), die in einer problemorientierten Systematisierung des NEHRUSCHEN Denkens besteht, liegt in diesem ersten Teil. — Im Übergang zum zweiten Teil, der die Kap. 7—10 umfaßt (259—312), begründet Vf., was ihm für die christliche Theologie eine korrelative Relevanz zu besitzen scheint. Ausgangspunkt ist ihm die Feststellung, daß „das Denken und Handeln NEHRUS bei aller umfassenden Vielheit eine Mitte hatte“, nämlich den Menschen als letzten Bezugspunkt seiner Verantwortung, seines Glaubens und seiner Hoffnung (vgl. 251). Damit aber wird der säkulare Humanismus zu einem Vergleichspunkt für den christlichen Glauben. In den Kapiteln der Auseinandersetzung geht Vf. dann folgenden Themen nach: Wahrheit (Kap. 7), Ideologie (Kap. 8), Geschichte (Kap. 9), Mensch und Menschheit (Kap. 10). Bedenkt man, daß jedes dieser Themen eine eigene ausführliche Behandlung trägt, so kann man verstehen, daß der zweite Teil im Grunde nur die Diskussionspunkte der Theologie abstecken konnte. Das Werk bietet aber in der vorliegenden Form eine souveräne Einführung in die Bedeutsamkeit des großen Inders.

Bonn

Hans Waldenfels

**Waldenfels, Hans (Hrsg.):** „... denn Ich bin bei Euch“. Perspektiven im christlichen Missionsbewußtsein heute. Festgabe für Josef Glazik und Bernward Willeke zum 65. Geburtstag. Benziger Verlag/Zürich-Einsiedeln-Köln 1978; 461 S.

Das vorliegende Bündel von 38 Beiträgen ist eine würdige Gabe zum 65. Geburtstag, den die Professoren JOSEF GLAZIK und BERNWARD WILLEKE im Jahre 1978 begehen konnten. Die Festschrift reflektiert in ihren Beiträgen das akademische Wirken der beiden Gelehrten, die den Wandel des Missionsverständnisses nach dem 2. Weltkrieg und dem 2. Vatikanischen Konzil zukunftsweisend durchdacht und aufgearbeitet haben.

Es ist in der Kürze nicht möglich, auch nur die wesentlichsten Beiträge dieser Sammlung zu würdigen, die in vier Abschnitte (Grundsätzliche Erwägungen, Erinnerungen, Theologie und Pastoral im Vergleich, Christentum zwischen Religionen und Ideologien) gruppiert sind. Doch sollen einige Aspekte des Gesamtwerkes hervorgehoben werden.

1. Die Jubilare haben ihr Wissen nicht nur der eigenen Gemeinschaft, sondern der Gesamtheit zur Verfügung gestellt. Diese ökumenische Öffnung findet darin ihren Widerhall, daß auch eine Reihe von Protestanten zu den Autoren zählen. Einige Beiträge treten in das Gespräch mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen ein, und Luthers sehr modern anmutende Missionsgedanken werden ausführlich gewürdigt.

2. Beide Gelehrten haben über neue Wege der Mission in der veränderten Situation heute nachgedacht. Auch in dieser Richtung bietet die Sammlung eine Reihe von guten und weiterführenden Anregungen. Im grundsätzlichen Teil wird auf das Ernstnehmen des kulturellen Kontextes wie auf die missionarische Struktur der Kirche hingewiesen, wobei das missionarische Zeugnis und die Entwicklungsarbeit als befreiende, zukunftsweisende Tat nicht voneinander getrennt

werden können. Im praktischen Teil werden Modelle vorgeführt, mit denen die Kirche in anderen Erdteilen experimentiert: Die Schaffung einer Kirche „aus dem Stallboden des Krals“ in Südafrika, die Transformation von Kikuyu-Ritualen in Stammes-Sakramente in Kenya, die Einheimischmachung des Glaubens in Indien und der Aufbau von Basisgemeinden in den Philippinen sollen hier nur als Beispiele genannt werden.

3. Bedeutsam erscheint mir bei diesen Überlegungen, daß nicht nur über eine notwendige Änderung der Missionspraxis in fernen Ländern gesprochen wird, sondern auch über eine anstehende Neuorientierung in der Missionswissenschaft selbst. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß in der Zeit wachsender Partnerschaft der Ortskirchen die Frage einer „vergleichenden Theologie“ als einer sinnvollen und zugleich realisierbaren Nachfolgegestalt der am Ende des Kolonialzeitalters geborenen Missionswissenschaft im Raum stehe.

4. Es spiegelt ebenfalls die Arbeit der beiden Wissenschaftler in den letzten Jahren wider, wenn auch in den Beiträgen die Betonung des Dialogs als neue Dimension der Begegnung mit anderen Religionen und Ideologien eine große Rolle spielt. Ausgehend vom 2. Vatikanischen Konzil und von den Erfahrungen in der Weltkirche werden grundsätzliche Überlegungen angestellt, wie z. B. über das Kenotische in missionarischer Kommunikation. In der praktischen Anwendung geht es sowohl um das Gespräch mit den abrahamitischen Religionen (Judentum und Islam) und den asiatischen Hochreligionen (Hinduismus und Buddhismus) wie auch mit den Sozialismus verschiedener Prägung in Osteuropa, Tansania und China.

Die Biographien am Anfang und die Bibliographien am Schluß des Buches vermitteln noch einmal einen gedrängten Überblick über das Schaffen der beiden Jubilare.

Beim Lesen dieser Festschrift findet man den Geheimtip bestätigt, daß neue und weiterführende Gedanken heute oft in verstreuten Artikeln ausgesprochen werden.

Stuttgart

Hans-Jürgen Becken

## VERSCHIEDENES

**Krenn, Kurt (Hrsg.):** *Die Wirklichkeit Gottes. Gott in der Sprache heutiger Probleme* (= Abh. z. Phil., Psych., Soz. d. Rel. u. Ökumenik, hrsg. v. J. Hasenfuss. H. 30 N.F.) Schönigh/München-Paderborn-Wien 1974; 188 S.

Die Veröffentlichung geht auf eine Reihe „Ringvorlesungen zur Gottesfrage“ zurück, die 1973 an der Philosophisch-theologischen Hochschule Linz veranstaltet wurde. Dabei geht es vordringlich um die philosophische Seite der Frage, wie sie sich in der Geschichte neuzeitlichen Denkens stellt. Allerdings weist G. WILDEMANN die Ansicht J. B. METZS zurück, im personalen Gottesverständnis eine der maßgebenden Bedingungen der neuzeitlichen Freiheitsgeschichte zu erblicken; für ihn gilt das im Hinblick auf Freiheitsgeschichte überhaupt. Ob METZ mit dem Einwand wirklich getroffen ist, wäre zu prüfen. Der Soziologe F. FÜRSTENBERG betrachtet die „religiöse(n) Daseinsformen im gesellschaftlichen Wandel“. J. SCHMUCKER korrigiert das Kantbild, indem er auf seine positiven